

v. Manteuffel erfahren, erwies sich als völlig falsch; es waren einige Proviant- und Munitions-Kolonnen, die mit wenigen Bedeckungs-Mannschaften hier in Poligny Halt gemacht hatten, da ein Fortkommen auf dem Plateau des Jura, wo das Armee-Korps zur Zeit operirte, für sie wegen des hohen Schnees nicht möglich war. Weder mit ihrem Divisions-, noch Korps- und Ober-Kommando standen sie in einer regelmäßigen Verbindung und Alles, was man mir sagen konnte, war, daß das Ober-Kommando vor ca. 3 Tagen in Salins gelegen hatte, jetzt aber wohl irgendwo auf dem Jura sein würde.

Ein vom Korps-Kommando zurückgebliebener Feldpostillon mit zwei recht guten Pferden wurde mir alsbald zur Disposition gestellt, und meine Reise ging weiter, ohne daß ich in der stockfinsternen Nacht, im tiefen Schnee einen andern Anhalt hatte, als die Spuren der Truppen, die gegen Osten hin marschirt waren.

Meine Kartensektionen hörten östlich von Poligny auf, und so war denn viel Glück nöthig, um mein Ziel wirklich zu erreichen.

In dem Städtchen Champagnole, das ich ungefähr um Mitternacht erreichte, traf mich das dunkle Gerücht von einem Gefecht, das bei Pontarlier stattgefunden habe, und da ich annahm, daß es an der Schweizer Grenze zu einem entscheidenden Schlage kommen möchte, bei dem der General v. Manteuffel nicht fehlen würde, ließ ich meinen Postillon mit seinen schon stark angegriffenen Pferden sofort wieder anspannen, und eine mühselige Fahrt auf tief verschneiten Wegen brachte mich kurz nach Sonnenaufgang nach Pontarlier, nachdem mir das Geschützfeuer der französischen Bergforts von La Cluse in den letzten Stunden die Richtung meines Weges angegeben hatte.

Ich kam noch zeitig genug, um mich meines Auftrages bei Sr. Excellenz zu entledigen, nachdem ich zu der beschriebenen Reise 4 Nächte und 3 Tage an Zeit gebraucht hatte.

Geppert,

Sekondlieutenant im Reitenden Feldjäger-Korps.

Nicht minder interessant erzählt der Sekondlieutenant Engels:

Am 24. Oktober 1870 Nachmittags 4 Uhr erhielt ich durch den Major im Generalstabe Herrn Blume den Befehl, mich zu einer größeren Courierreise bereit zu halten. Um 6 Uhr nahm ich von demselben Depeschen für das General-Gouvernement von Lothringen, für das des Elsaß, sowie für den General v. Werder in Empfang, wobei mir mitgetheilt wurde, daß die letzteren Veranlassung der Reise seien, die anderen nur bei dieser Gelegenheit mitbefördert werden sollten.

Eine genaue Angabe, wo der General v. Werder zu finden sein werde, konnte mir aus dem Grunde nicht gemacht werden, weil bereits seit längerer Zeit keine direkten Nachrichten von ihm eingetroffen waren, dagegen wurde mir Aussicht gemacht, daß ich beim Stabe des General-Gouvernements in Nancy genauere Information würde einholen können.

Unmittelbar nach Empfang der Depeschen begab ich mich auf den Weg nach Nanteuil, indem ich in Billeneuve-St. Georges, in Tournan und in Coulommiers die Pferde wechselte.